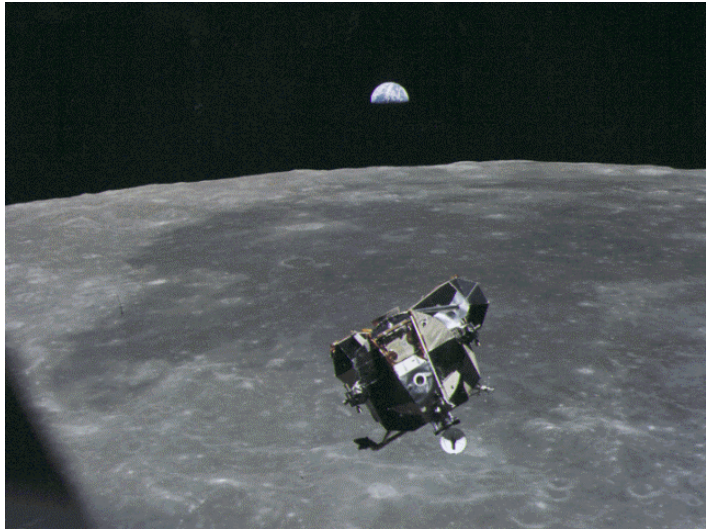


We Came In Peace For All Mankind

■ Weltweites Gedenken an den 30. Jahrestag der Mondlandung

Es war in Deutschland am frühen Morgen des 21. Juli 1969, als Neil Armstrong seinen historischen ersten Schritt auf die Oberfläche des Mondes tat und damit die Menschheit in neues Zeitalter führte. Wenige Stunden zuvor waren er und sein Begleiter Aldrin mit der Mondfähre „Eagle“ weich im „Meer der Ruhe“ gelandet. Aus Sicherheitsgründen fiel dieser erste Auftritt von Menschen auf dem Mond freilich noch sehr vorsichtig aus. Die NASA-Flugleitung hatte den Aufenthalt außerhalb der Mondfähre auf knapp 2 Stunden begrenzt, um Risiken für die Astronauten auszuschließen. Schwerpunkt waren deshalb neben dem Aufstellen einiger wissenschaftlicher Instrumente auch eher symbolische Handlungen, wie das Enthüllen einer Plakette an die Unterstufe der Raumfähre mit einer Botschaft an die Menschheit, die den zivilen und friedlichen Charakter der Apollo-Mission betonte: „We Came in Peace For All Mankind“. Nach einem Gesamtaufenthalt von 22 Stunden auf der Mondoberfläche trat die Crew von Apollo 11 zusammen mit 20 kg eingesammelten Mondgestein erfolgreich den Rückflug zur Erde an.



Die Astronauten erwartete zuhause ein wahrer Begeisterungstaumel. Das durch Vietnamkrieg und innere Rasseunruhen verunsicherte Amerika genoss seinen Triumph und den letztendlich erfolgreichen Abschluß eines von Krisen geprägten Jahrzehnts. Doch bald begann sich die Stimmung abzukühlen. Schon die weiteren Apollo-Flüge stießen, abgesehen von der Beinahe-Katastrophe von Apollo 13, zunehmend auf öffentliches Desinteresse. Nach dem einmaligen Erfolgserlebnis, die Russen im Wettlauf zum Mond geschlagen und die eigene Vorherrschaft im All gesichert zu haben, widmete man sich wieder verstärkt den eigenen, irdischen Problemen. Trotzdem wäre es ungerecht, die Apollo-Flüge nur als politisches Prestige-Unternehmen abzutun. Insbesondere die späteren Missionen, die über verbesserte technische Möglichkeiten verfügten, dienten überwiegend der wissenschaftlichen Forschung. Die Grundlage unseres Wissens über die Entstehung des Mondes, und damit auch der frühen Entwicklung unseres eigenen Planeten, verdanken wir dem Apollo-Programm. Insbesondere zeigten sich hier die Vorteile von bemannten Weltraummissionen. Eine gleiche Fülle von Informationen mit Robotern zusammenzutragen wäre in Jahrzehnten kaum möglich und bei weitem nicht so faszinierend gewesen.

Nach dem Ende von Apollo verfliegen schnell alle Hoffnungen von Weltraum-Enthusiasten auf eine Fortführung des Mondprogramms oder gar die Errichtung einer ständig bemannten Basis auf dem Erdtrabanten. Schuld daran waren nicht nur Budgetprobleme. Mit der Verschärfung des Kalten Krieges Ende der 70iger Jahre verschob sich das Interesse der amerikanischen Politik zunehmend auf eine militärische Nutzung der Raumfahrt. Phantasien von einer Rückkehr zum Mond oder gar einem Aufbruch zum Mars schienen hier nicht mehr zeitgemäß.

Ausgerechnet eine Mission zum Jupiter leitete die Wende ein. 1990 und 1992 passierte die Raumsonde Galileo zweimal den Mond, um Schwung zu holen für den langen Flug ins äußere Sonnensystem. Die NASA entschied sich, im Vorbeiflug gleich die hochmodernen wissenschaftlichen Instrumente zu testen und auf den Mond auszurichten. Die Beobachtungen erbrachten wichtige neue Erkenntnisse und widerlegten damit das frühere Vorurteil, über den Mond sei alles bekannt und es gäbe dort nichts mehr zu erforschen. Besonders der zweite Vorbeiflug lieferte Ansatzpunkte für das Vorhandensein von Wassereis in den ständig beschatteten Kratern des Mondpols. Diese Vermutung wurde durch die nachfolgenden Sonden Clementine und Lunar Prospector schrittweise bestätigt, wenn auch nicht bis heute endgültig bewiesen. Wassereis auf dem Mond ermöglicht aber die kostengünstige Gewinnung von Sauerstoff, Wasser und Raketentreibstoff direkt vor Ort und eröffnet damit der Erschließung des Mondes völlig neue Perspektiven. Der 30. Jahrestag der Mondlandung

fällt deshalb in eine Zeit des wiederentdeckten Interesses an unseren Trabanten. Visionäre wie auch normale Wirtschaftsunternehmen träumen bereits vom industrialisierten Abbau von Rohstoffen oder von einem organisierten Mondtourismus.

Auch die Europäer wollen eigentlich bei diesem Zukunftsprojekt nicht abseits stehen, konzentrieren aber ihre knappen finanziellen Ressourcen im wesentlichen auf die Beteiligung am Bau der Internationalen Raumstation ISS. Nach anfänglich großen Zielsetzungen über europäische Mondprogramme erwägt die ESA hier nur noch den Start einer kleinen Technologiemißion mit Namen „Smart-1“ in 2001. Diese einseitige Festlegung auf erdnahe Aktivitäten wird von einer stetig wachsenden Zahl von Anhängern der Raumfahrt in Deutschland nicht immer als unbedingt glücklich empfunden. Größtes öffentliches Aktions- und Informationsforum für Raumfahrt-Interessierte ist die Deutsche Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt mit Sitz in Bonn. Die DGLR versteht sich als wissenschaftlich-technische Vereinigung für alle, die sich beruflich oder privat mit der Raumfahrt beschäftigen und umfaßt ca. 4000 Mitglieder.

Autor: Stefan Bunes